

## Letztes Wort<sup>1</sup>

Ich spreche mein Letztes Wort als Soziologe, als Theologe und Sozialethiker.

Für mich ist immer wieder die Diskrepanz zwischen „Wissen“ und „Verstehen“ auffällig. Ja, klar: Alle WISSEN um die Klimakrise, aber VERSTEHEN sie auch die Dramatik? Ohne Ihnen übles unterstellen zu wollen: Dieser Prozess weckte in mir Zweifel. Wir diskutierten über die Anzahl von Autos und die Zeit, die sie im Stau standen – in einer Stadt, wo der Durchschnittsbürger 70 Stunden im Jahr im Stau steht. Wir hingegen beanspruchen den „rechtfertigenden Notstand“ für unsere Tat, weil JETZT UND HEUTE wegen der Emissionen im Globalen Norden Menschen im Globalen Süden sterben und leiden. Ich glaube, viele in unserem Land haben auch nicht verstanden, was es bedeutet, in einer Welt zunehmend grenzübergreifender Risiken zu leben: Corona, Emissionen, Migration...: Wir KÖNNEN das nicht mit Grenzkontrollen abhalten und ausblenden. Was wir hier in Deutschland tun oder nicht tun: Die Auswirkungen werden auch uns nicht verschonen, selbst wenn es uns jetzt noch vergleichsweise gut geht.

Der Theologe blickt vor diesem Hintergrund auf das Kreuz, das in jedem Gerichtssaal Bayerns hängt. Auch Jesus hat Zivilen Ungehorsam begangen und jedesmal dann Gesetze gebrochen, wenn durch seine Tat dem konkreten Leid konkreter Menschen abgeholfen werden konnte. Das Sabbatgebot war eines der wichtigsten Gesetze der Juden – und doch heilte Jesus am Sabbat. Hätte sich Jesus heute, unter diesen Umständen, auf die Straße geklebt? ich bin überzeugt davon, weil ihm das Leid und die Not im Globalen Süden wichtiger gewesen wären als das 30-minütige Leid des deutschen Autofahrers.

Als Sozialethiker registriere ich immer wieder das Beharren auf „Gesetze sind zu befolgen“. Nun, mit dieser Einstellung wären Sklaven heute noch Privateigentum und keine Menschen, Frauen wären zu dumm zum Wählen und die Inder würden zurecht von den Engländern kolonisiert. Menschliches Handeln findet immer im Spannungsbogen zwischen übergesetzlichen Werten und sich verändernden Realitäten in der Welt statt. Das erzeugt Spannung, ist aber genau deshalb der Weg, auf dem Recht und Gesetz den veränderlichen Bedingungen angepasst werden kann.

Noch drei Bemerkungen zu den „geeigneteren Mitteln“, die immer wieder ins Feld geführt werden:

- In der Einlassung habe ich nicht erwähnt, dass ich nach der Blockade und den folgenden Aufregungen einen Offenen Brief an Landtagspräsidentin Ilse Aigner geschickt habe, in der ich um eine Aktuelle Stunde im Landtag bat. Anlass sollte sein, ob die Bayerische Staatsregierung tatsächlich den Klimanotstand anerkennt und nachweislich genügend tut, um ihm zu begegnen, denn dann wären nervige Straßenblockaden tatsächlich ungerechtfertigt. Und jetzt raten Sie, was die Antwort war: Nichts.

---

<sup>1</sup> Das Letzte Wort wurde aus dem Kontext heraus gesprochen. Die hier verschriftliche Fassung beruht auf den gekritzelten Stichpunkten, die für das Letzte Wort Leitfaden waren.

- Sodann bedenken Sie, dass nervige Blockaden immer schon Anlass und Auslöser für Solidaritätsbekundungen gesellschaftlicher Gruppen waren. Am 28. Oktober von TheologInnen, bei anderen Anlässen von tausenden Wissenschaftlern (vgl. Einlassung Huth), oder Verfassungsrechtlern (vgl. Beweis Antrag 2 Bönnte) oder amnesty international.... Auch diese tragen zur Meinungsbildung bei und kämen ohne die Blockaden nicht zustande. Von den zahlreichen Medienberichten im In- und Ausland ganz zu schweigen (vgl. Letztes Wort Huth).
- Gestern hat die FFF Ortsgruppe Nürnberg ihre Arbeit eingestellt mit der Begründung, die Organisation von Demonstrationen zweimal im Jahr würde nichts bringen. Auch dies eine bittere Anmerkung zum behaupteten Bestehen von „geeigneteren Alternativen“ zu Straßenblockaden.

Hohes Gericht, sehr geehrte Schöffen: Wir machen das nicht aus Spaß. Wir machen es wegen der Menschen, die kein Mitspracherecht dabei haben, ob und wie der Globale Norden die Welt zugrunde richtet. Wir machen es auch für die kommenden Generationen, um ihnen eine überlebensfähige Erde zu sichern. Haben Sie Kinder? Enkel? Nichten und Neffen? Wenn Sie jetzt ein Urteil fällen, zählen Sie bitte bis drei und rufen sie sich deren Gesichter in Erinnerung. Und dann urteilen Sie, ob unsere Straßenblockade „angemessen“ war.

Vielen Dank.